



Politische Fragestunde (von links): Jonas Hueske, Klara Feldmann und AfD-Sprecher Helmut Seifen.

MLZ-FOTO (2) GROTHUES

Eine Politikstunde

AfD-Vertreter besuchen Unterrichtsstunde im Geschwister-Scholl-Gymnasium

STADTLOHN. „Herzlich willkommen!“ steht rot und blau unterstrichen an der Tafel. Die Schüler des sozialwissenschaftlichen Kurses haben sogar Kuchen gebacken. So viel Freundlichkeit sind Helmut Seifen und Marc Kublun in ihren politischen Ämtern gar nicht gewohnt. Die beiden vertreten die AfD, die „Alternative für Deutschland“. Und die gilt allen anderen politischen Mitbewerbern zumindest als rechtspopulistisch.

Die Zehntklässler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums wollen aber offenbar höflich und gastfreundlich sein. Vor allem aber wollen sie Informationen aus erster Hand. Darum haben sie die AfD eingeladen. „Wir haben so vieles über die AfD gehört. Wir wollen wissen, was dran ist“, sagt Klara Feldmann (16), die die Fragestunde zusammen mit Jonas Hueske (15) moderiert.

Auf Helmut Seifen aber müssen sie erst einmal warten. Er kommt zu spät, „obwohl ich selbst von meinen Schülern immer erwarte, dass sie pünktlich sind“, sagt der AfD-Mann, der das Werner-von-Siemens-Gymnasium in Gronau leitet.

Die Verspätung gibt Marc Kublun Gelegenheit, in die Bresche zu springen. Der Ahauser ist Veranstaltungsbauauftragter der AfD im Kreis Borken. Er erzählt von seinem Ingenieurstudium, von Auslandsreisen, von Kambodscha und vom Terror der maoistischen Roten Khmer, um in einem Atemzug zu sagen: „Ich bin in die AfD eingetreten,

weil sie ideologiefrei ist.“

Dann betritt Helmut Seifen das Klassenzimmer und stellt schnell klar: „Für die Fragen bin ich da. Herr Kublun begleitet mich.“ Seifen ist AfD-Kreissprecher, Kreistagsabgeordneter und möchte für die AfD in den Landtag einziehen. 20 Jahre lang, so erzählt er den Schülern auf Nachfrage, sei er in der CDU gewesen, bis ihn die Schulpolitik der Union „schwer enttäuscht“ habe. Die „Globalisierung der Gleichmacherei“ behindere die „freie Entwicklung des Menschen“. Die Inklusion sei „ein Verbrechen an den Menschen“. Keine Nachfragen, kein Widerspruch.

Stachelschwein-Parabel

Im Übrigen stehe er noch in inoffiziellen Kontakten mit der CDU, verrät er den Schülern fast verschwörerisch: „Das darf ich gar nicht sagen, das darf eigentlich gar nicht sein.“

Als weiteren Grund für den Austritt aus der CDU nennt Seifen die „Schuldengemeinschaft in Europa, die die „Aufhebung der Nationen“ bedeutet. Die AfD wolle nicht aus der EU austreten, sagt Hel-

mut Seifen und führt Schopenhauers Stachelschwein-Parabel an: Zuviel Nähe sei nicht gut. Keine Nachfragen, kein Widerspruch.

Was hält der AfD-Mann von Angela Merkel, wollen die Schüler wissen? „Soll ich polemisch werden?“, fragt Helmut Seifen zurück. „Sie können das doch so wundervoll ironisch, darum haben wir sie ja eingeladen“, stachelt Sozialwissenschaftslehrer Marcel Grunert ihn an. Helmut Seifen legt los: „Sie regiert nicht ... Sie nimmt ihren Amtseid nicht ernst ... Ihre Beziehungen zum Ausland sind katastrophal ... Sie hat es geschafft, in Griechenland als Adolf dargestellt zu werden ... Sie trifft autokratische Entscheidungen ... Es gab keinen schlechteren Kanzler.“ Keine Nachfragen, kein Widerspruch.

Was ist mit Björn Höckes jüngsten Ausfällen zum „Denkmal der Schande“, wollen die Schüler wissen. „Herr Höcke hat etwas Falsches gesagt. Das Denkmal ist richtig.“ In jeder jungen Partei gebe es „schräge Vögel“. Warum Höcke in der Partei bleiben darf, das fragt kein Schüler. Und Seifen betont: „Ich er-

zähle keine Türkenwitze und keine Judenwitze.“

Manipulation Fukushima

Beim Thema Atomkraft darf Marc Kublun antworten: Der hält den Atomausstieg für „hoch populistisch“. Die Atomkatastrophe in Fukushima habe keine Todesopfer gefordert, die Strahlung sei nicht so schlimm wie dargestellt. Kublun spricht von einer „Medienmanipulation“. Ein Schüler fragt nach den Langzeitfolgen der Strahlung. Echter Widerspruch bleibt aus.

Die Schüler stellen neue Fragen: Wie steht Helmut Seifen zu Homophobie in der AfD, zu Muslimen, zu Drogen, Aufrüstung und Trump? Der AfD-Mann zeichnet ein weltoffenes Bild seiner Partei, zitiert Herder, beruft sich auf den „Humanismus des 19. Jahrhunderts“. Den Flüchtlingen müsse geholfen werden – aber die meisten Migranten seien ja keine Flüchtlinge. „Ich habe große Sorgen, dass Hass entsteht.“ Trump sei kein Vorbild, wohl aber sein Erfolg, „eingeschworene Eliten zu durchbrechen“.

Die Schulglocke läutet zum zweiten Mal. Die Doppelstunde ist vorüber. Klara Feldmann dankt Helmut Seifen dafür, „dass wir ein Bild von der AfD bekommen haben, wie sie ist“. Applaus.

Helmut Seifen sagt: „Danke, dass Sie uns eingeladen haben, um sich Ihr eigenes Urteil zu bilden. Sie sind eine junge Generation, die sich nichts einflüstern lässt.“

Stefan.Grothues@mdhl.de
→ Kommentar



Marc Kublun (2.v.l.) im Gespräch mit den Schülern. MLZ-FOTO

KOMMENTAR

Vorsicht bei ätzenden Substanzen

Es gibt mehr als einen Grund, bei der AfD „Pfuui“ zu rufen. Darf man ihr dennoch in der Schule eine Plattform bieten?

Ja, aber nur bedingt. Das Geschwister-Scholl-Gymnasium ist dafür zu loben, dass es das Leben in die Schule holt. Dafür braucht es auch Mut. Schüler sollen nicht im Elfenbeinturm lernen. In diesem Fall aber war die Schulstunde für den Beobachter bedrückend. Helmut Seifen präsentierte schwer verdauliche politische Kost mit großem Bildungsgestus im liberal-bürgerlichen Gewand. Die 15- bis 16-Jährigen konnten nicht dagegen halten. Ein Streitgespräch mit einem ebenbürtigen Kontrahenten hätte mehr Erkenntnisse gebracht. Im Chemieunterricht gibt es ja auch besondere Vorkehrungen, wenn Schüler mit ätzenden Substanzen arbeiten.

Stefan Grothues

FRAGEN UND ANTWORTEN

„Realität in die Schule holen“

Kritische Reflexion

? Ist es richtig, der AfD ein Forum in der Schule zu bieten?

„Die Schüler sollen sich selbst ein Bild machen“, sagt Heinrich Dreier, Leiter des Geschwister-Scholl-Gymnasiums. Daher sei es gut, wenn Politiker jeglicher Couleur in die Schule kommen. Damit halte Realität Einzug in die Schule.

? Sind Zehntklässler damit nicht überfordert?

Das sei die Aufgabe des sozialwissenschaftlichen Unterrichts: die Einordnung und kritische Reflexion, sagt Lehrer Marcel Grunert. „Wir werten das Gesagte noch intensiv aus.“ Vielleicht sei es aber besser, solche Runden künftig mit älteren Schülern zu führen.

? Wäre eine kontroverse Podiumsdiskussion nicht erheller gewesen?

„Damit haben wir keine guten Erfahrungen gemacht“, sagt Schulleiter Heinrich Dreier. Polemik und Wahlkampf hätten zu oft dominiert. „Das steigert die Politikverdrossenheit.“ Im Einzelgespräch würden sich die Politiker mehr öffnen.

? Kommen auch Politiker anderer Parteien in die Schule?

Ja. In den SoWi-Paralellkursen waren jetzt auch Vertreter der SPD und der Grünen. Aber nicht jeder Kurs könne Besuch von jeder Partei erhalten. Dafür fehle die Zeit. 2016 hatte Bernhard Tenhumberg (CDU) den Kurs besucht, in dem jetzt der AfD-Mann gesprochen hat. gro

„Nicht so abschreckend wie gedacht“

Schüler ziehen gemischte Bilanz / Skepsis gegenüber AfD bleibt

STADTLOHN. Aus Schülersicht ziehen Klara Feldmann und Jonas Hueske ein gemischtes Fazit zum AfD-Besuch. „Die meisten Schüler in unserem Kurs sehen die AfD eher kritisch“, sagt Klara. Sie und Jonas glauben nicht, dass der Besuch der AfD-Vertreter daran etwas geändert hat. Aber Jonas sagt auch: „Es war sehr interessant. Herr Seifen hat ein anderes Bild der AfD ge-

zeigt. Es wurde deutlich, dass nicht alle in der AfD extrem denken.“ Klara bestätigt: „Ja, das war nicht so abschreckend, wie ich es vermutet habe.“ Beide betonen aber: „Selbst wenn wir wählen dürften, würden wir nicht AfD wählen.“ Dann sagt Klara noch: „Oh, wir haben ganz vergessen, nach der Pegida zu fragen.“ Es sei für sie als Moderatorin schwierig gewesen,

bei den langen Antworten nachzuhaken. „Ich musste ja immer schon an die nächste Frage denken.“ Wäre ein Streitgespräch unter Politikern nicht besser gewesen? „Das hatten wir ursprünglich geplant“, erklärt Klara. „Aber Herr Seifen hat uns geschrie-



ben, dass er das nicht so gerne wollte, weil es immer persönliche Angriffe gebe.“ Helmut Seifen bestätigt das. Er hätte aber auch für ein Streitgespräch zur Verfügung gestanden. In Absprache mit Lehrer Marcel Grunert (Foto) und dem Schulleiter des Geschwister-Scholl-Gymnasiums habe man sich aber für den Einzelbesuch im Unterricht entschieden. gro